№ 68. Inowraclaw, Donnerstag, den 29. Oktober. **1863.**
Inowrocław, Czwartek, dnia 29. Października.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis für Hiesige 13 Sgr. f. Auswärt. 16 Sgr. Gratis werden den Abonnenten 25 Zeilen vierteljährlich aufgenommen. Insertionsgebühren für die dreigespalt. Petitzeile 1 Sgr.



Kujawisches Wochenblatt.
Tygodnik kujawski.

Wychodzi co Poniedziałek i czwartek. Prenumerata kwartalna dla miejscowych 13 sg. dla zamiejsc. 16 sg. Bezpłatnie umieszcza się dla abonentów 25 wierszy. Za insercyą wiersza po trzykroc łamanego płaci się 1 sgr.

Zweiter Jahrgang. (Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.) Rok drugi.

Die zukünftige Kammer.

In wenigen Wochen werden die Abgeordneten des Preußischen Volkes zusammentreten, um die Vorlagen entgegenzunehmen, welche das Ministerium ihm machen wird, und um gewissenhaft die Mittel und Wege zu suchen, wie der Konflickt zu Ende gebracht werden kann, unter dessen Druck jetzt Preußen und mit ihm ganz Deutschland leidet. Aber noch stehen wir vor einer verschlossenen Thür, vor einem dichten Vorhang, und noch dringt kein Lichtstrahl durch, der vermuthen läßt, daß die Thür geöffnet, daß der Vorhang zurückgezogen werde, noch weniger aber, daß, endlich geöffnet, die Hand der Versöhnung erscheinen werde, welche das Ministerium dem Volke entgegenstrecken will, wenn ein Ende des Konfliktes möglich sein soll. Im Gegentheil läßt Alles darauf schließen, daß das Ministerium weiter zu wandeln gedenkt auf dem Wege, auf welchem es sich seit längerer Zeit befunden hat.

In einem solchen Falle erscheint aber fast jede Berathung über die Vorlagen von vornherein als überflüssig und zeitraubend, und ohne Zweifel werden sich viele Stimmen erheben, welche rathen werden, von nutzlosen Diskussionen ganz abzustehen.

Allerdings ist das ein einfacher und leicht einzuschlagender Weg, aber die Frage ist nur, ob dies den Absichten entspricht, welche das Volk bei der Wahl seiner Abgeordneten gehabt hat. Wir denken „nein", denn das Volk will, daß seine Vertreter gewissenhaft jedes Mittel — prüfen, auch wenn sie von vorne herein vermuthen können, daß damit nicht der Konflikt beendigt werden kann. Das Volk verlangt eine ernste Prüfung unserer Lage und aller sich darbietenden Hülfsmittel — nicht allein, um die Vorschläge einer langen Kritik zu unterwerfen, sondern zugleich, um dem Ministerium den Weg zu zeigen, auf welchem die Rechte des Volkes vollständig befriedigt werden können, ohne daß dabei die Rechte der Krone, wie sie durch die Verfassung festgestellt sind, auch nur im geringsten beeinträchtigt werden.

Das Volk verlangt ferner von seinen Abgeordneten, daß sie, die Vertreter des Volkes, in der Wahrung ihrer Stellung und ihrer Würde, die Würde des Volkes aufrecht erhalten, und daß sie einer etwaigen Aufforderung des Ministeriums, sollte dieselbe dieser Würde zu nahe treten, mit dem gebührenden Ernste entgegentreten.

Und das Volk verlangt zum dritten von seinen Vertretern, daß sie mit Entschiedenheit der Unterdrückung der liberalen Presse abhelfen werden, der durch die Verordnung vom 1. Juni d. J. der Rechtsschutz entzogen ist, dessen sich Personen und Eigenthum sonst gesetzlich in Preußen erfreuen.

Das sind die Aufgaben unserer neuen Volksvertretung, um diese zu erfüllen, darf sie nicht, wie übel auch die Aussichten sein mögen, stumm und unthätig abtreten.

Die Volksvertretung darf nie einen Schritt, den die Pflicht gebeut, unterlassen aus dem leidigen Grunde: „Es nützt ja doch nichts."

Es wird nützen, denn das rechte Wort findet stets seine rechte Stelle, und die innere Ruhe und Festigkeit, die in gefahrvollen Zeiten vor Allem Noth thut, erhält man sich nur durch das Bewußtsein, daß man seine volle Pflicht gethan, unbeirrt von Furcht und von Hoffnung. — I.

Ueber die Mahl- u. Schlachtsteuer.

Dritter Abschnitt.

Wirkung auf Handel und Gewerbe.

Unzweifelhaft wird dereinst Berlin eine großartige Rolle im kontinentalen Handelsverkehr spielen; als Centralpunkt von Eisen- und Wasserstraßen scheint es bestimmt, den Austausch von Produkten und Fabrikaten der verschiedensten Länder nach allen Himmelsgegenden zu vermitteln, vornehmlich, wenn erst die Schranken des kulturbedürftigen Ostens gesunken sein werden; die Industrie, wo sie fessellos den Bedingungen des Marktes folgen kann, zeigt überall die bedeutendsten Fortschritte, und die fort und fort sich steigernde Gelegenheit des Erwerbes bewirkt eine Vermehrung der Bevölkerung, deren Schnelligkeit in ganz Deutschland beispiellos dasteht. Aber je klarer die Anzeichen dieser wachsenden Bedeutung sichtbar werden, um so dringender tritt an uns die Frage heran, ob wir denn auch das Unsrige gethan haben, alle künstlichen, vom Vorurtheil und schlechter Ueberlegung geschaffenen Hemmnisse hinwegzuräumen und die natürlichen Bedingungen für eine, in allen ihren Theilen gleichmäßig vom allgemeinen Bedürfniß hervorgerufene, Entwikkelung des Gewerbsverkehrs wiederherzustellen. Es ist betrübend, daß zu diesen wirthschaftlichen Hindernissen auch eine Steuer gehört, welche wie ein Alp auf der Produktion der von ihr betroffenen Handelsartikel lastet, eine Steuer, von der man, als man sie einführte, sicherlich nicht im Entferntesten geglaubt hat, welche empfindlichsten Nachtheile sie im Laufe der Zeit mit sich bringen würde. Die Mahl- und Schlacht-Steuer schießt über ihr Ziel hinaus: sie belastet nicht nur die Consumtion, sondern auch gleichzeitig die Produktion.

Im Allgemeinen ergiebt sich dies aus der Wahrnehmung, daß, während in allen möglichen Industriezweigen, welche in Berlin betrieben werden, sich die erfreulichsten Fortschritte zeigen, gerade die Produktion derjenigen Artikel, welche mit den von der Mahl- und Schlacht-Steuer betroffenen Gegenständen in Zusammenhang steht, mit jenen Fortschritten durchaus nicht gleichen Schritt hält, sondern in einer Weise zurückgeblieben ist, für welche man in den Verhältnissen des Marktes vergeblich eine andere Erklärung sucht, als die durch die Mahl- und Schlachtsteuer hervorgerufene Vertheuerung der von ihr betroffenen Gegenstände und die mit ihrer Erhebung verbundene Belästigung des Geschäftsbetriebes.

Ueber die speziellen Nachtheile, welche den einzelnen Industriezweigen durch die Mahl- und Schlachtsteuer erwachsen, sind im Laufe der Jahre von vielen Seiten Klagen laut geworden, welche ein reichhaltiges Material für die Klarlegung dieser Uebelstände geliefert haben.

Insbesondere haben die Mehlfabrikanten und Mehlhändler Grund, sich über die vollständige Lahmlegung ihres Geschäftsbetriebes durch die Steuer-Vorschriften und Kontrolle zu beschweren. Indem das konsumirende Publikum durch die von den Anordnungen der Steuer-Beamten hervorgerufenen Umständlichkeiten und Zeitverluste von der Benutzung der im steuerpflichtigen Bezirke gelegenen Mühlen, welche für Lohn mahlen, abgeschreckt wird, fehlt es diesen nur zu oft an Mahlgut, und sie sind nicht im Stande, die zeitweise Stockung des Geschäfts durch Produktion für eigene Rechnung zu beseitigen, weil die Steuerordnung ihnen dies unmöglich macht.

Die Anlage größerer Mühlen-Etablissements und ein umfangreicher rationeller Geschäftsbetrieb für eigene Rechnung ist bei den bestehenden Steuer-Reglements rein unmöglich. Derartige Etablissements, wie sie in andern größeren Städten bestehen, sind darauf angewiesen, große Quantitäten zu fabriziren und durch ekonomische billige Fabrikation dem Publikum billiges Fabrikat zu liefern, um die großen Quantitäten leicht abzusetzen. Die Steuer-Reglements lassen dies aber nicht zu — nach denselben sind außerordentlich umständliche, zeitraubende Manipulationen zu beobachten — unter anderen muß alles zur Vermahlung bestimmte Getreide durch Steuerbeamte in die Mühle zugewogen und versteuert und das fertige Mehl wieder zurückgewogen werden; dies kann auch nur in mäßigen bestimmten Posten geschehen, und darf ein neuer Posten nicht früher angefangen werden, als bis der frühere abgemahlen und zurückgewogen ist. — Ergiebt das fertige Mehl ein größeres Gewicht als den normirten Steuersatz, so wird dasselbe konfiszirt und als Defraude erachtet, während bei geringerem Gewicht die voll bezahlte Steuer nicht zurückerstattet wird. Bei ungleicher Qualität des Getreides und der verschiedenen Beschaffenheit der Fahrzeuge können solche Fälle oft vorkommen.

Andere Anordnungen der Steuerbehörden, um die fortwährende Kontrolle zu erleichtern, sind ganz zwecklos und einfach störend, und dennoch wird ihre Vernachlässigung gleich als Defraude erachtet.

Bei der Gewissenhaftigkeit und Peinlichkeit der Steuerbeamten beim Einwiegen des Getreides, sowie beim Auswiegen des Mehls und beim Innehalten der Dienststunden geht so viel Zeit verloren, daß kaum die Hälfte des Quantums fabrizirt werden kann, wie bei freiem Verkehr, wodurch Mühlenkraft und damit Kapital verloren geht; dazu werden die Kosten für Arbeitslohn ꝛc. dadurch um das Doppelte vermehrt.

Es ist sogar selbst bei vermehrter Anzahl von Beamten und Arbeitern g a n z u n m ö g l i c h die erforderlichen Quantitäten für große Etablissements steueramtlich zuzuwiegen und abzufertigen — unter Beobachtung der Dienststunden und anderer amtlicher Förmlichkeiten.

Die Steuerbeamten für die größeren Mühlen-Etablissements selbst hat der Mühlenbesitzer zu besolden, theils ihnen auch freie Wohnung

zu gewähren und in der Mühle ein bequemes Büreau und erforderliche Utensilien und Bedürfnisse zu gestellen.

Dabei haben die einzelnen Lokal-Behörden verschiedene Steuer-Regulative für die Mühlenbetriebe. So z. B. besteht für die Seehandlungsmühlen in Bromberg ein Steuer-Regulativ, nach welchem der umfangreiche Betrieb und Verkehr ziemlich erleichtert und sowohl im Steuerbezirk als nach Auswärts der Absatz zulässig ist; für andere ähnliche Etablissements wie in Stettin, Stralsund, Liegnitz, Landsberg rc. sind die Regulative schon etwas schwieriger für den Betrieb und Verkehr, während in Berlin solche Regulative unerreichbar scheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin. Es bestätigt sich, daß die Eröffnung des Landtages am 12. November erfolgen wird.

— Die Nachricht, daß Oesterreich und Preußen über die Schleswig-Holsteinische Frage diplomatische Verhandlungen mit Frankreich angeknüpft haben, wird von dem offiziösen Blatte zugegeben. Es schreibt: „Das „Mem. dipl." vom 18. d. enthält die Nachricht, daß der Preußische Botschafter und der Oesterreichische Geschäftsträger mit dem Französischen Minister Herrn Drouyn de Lhuys Konferenzen gehabt hätten, um den Charakter der Schleswig-Holsteinischen Frage in Veranlassung der vom Deutschen Bunde beschlossenen Exekution festzustellen. Diese Mittheilung des genannten Blattes ist, wie wir versichern können, ganz (?) aus der Luft gegriffen. Die Unterredungen des Preußischen Botschafters Herrn Grafen v. d. Goltz, und des Oesterreichischen Geschäftsträgers, Hrn. Grafen v. Mülinen, mit dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben in dieser Angelegenheit nie einen anderen Charakter als den eines vertraulichen, die Aufklärung des Hrn. Ministers bezweckenden Meinungsaustausches gehabt.

Frankfurt a. M., 25. Oktbr. Nach der „Europe" geriethen gestern in Homburger Kursaale zwei Söhne des Markgrafen Wielopolski mit einem Kapitän Dangelecki in einen politischen Zwist, welcher in Thätlichkeiten überging. Der junge Wielopolski zog hierbei einen Revolver und wollte auf Dangelecki schießen, wurde aber entwaffnet. Die beiden Wielopolski verließen hierauf Homburg, nachdem sie durch ihre Pässe die Berechtigung, Waffen zu tragen, nachgewiesen hatten.

Oesterreich.

Wien. Die Räuberbanden in Ungarn nehmen täglich an Stärke zu. Die Regierung erweist sich sehr lax in ihrer Bekämpfung. Abgesehen davon giebt es Leute, welche es gern sehen möchten, wenn die Hungersnoth und das Räuberwesen im Verein eine Art Jakquerie zu Stande brächten, welche dem unabhängigen, die nationale Unabhängigkeit am kräftigsten vertheidigenden Magyarischen Adel einen ähnlichen Krieg machte, wie der 1846 in Galizien angezettelte Bauern-Aufstand dem Polnischen Adel. — Nachdem im Oguliner Regimentsbezirke das Standrecht proklamirt ist, hat sich auch die Agramer Comitats-Gerichtstafel wegen der zunehmenden Unsicherheit des Landes für Einführung des standrechtlichen Verfahrens ausgesprochen. — An die Stelle des verstorbenen Stöber, Professor der Kupferstecherkunst an der hiesigen Akademie der bildenden Künste ist der Kupferstecher Louis Jacoby aus Berlin berufen. Der Ernannte ist ein Jude, und der erste Jude, der an der Akademie der Künste lehren wird.

— Der Gemeinderath von Wien hat wieder einmal ein Spektakelstück aufgeführt. In der vorletzten Sitzung hatte sich ein Mitglied den Ausdruck „jüdische Zinsenberechnung" entschlüpfen lassen, und auf die Reklamation eines jüdischen Kollegen denselben, „um Niemanden zu nahe zu treten," in „Griechische Zinsenberechnung umgewandelt, denn die Griechen nehmen noch höhere Prozente als die Juden." Der Gemeinderath ist aber vom Regen in die Traufe gerathen, denn jetzt kommen nachträglich zwei Mitglieder griechischer Konfession, und fordern den vielgeplagten Bürgermeister auf, die Zurücknahme einer „verleumderischen Verunglimpfung einer ganzen Religionsgenossenschaft zu veranlassen," welcher anzugehoren sie die Ehre haben.

Italien.

Turin, 25. Oktbr. Man beschäftigt sich hier eifrig mit der Polnischen Frage und es wird erzählt, Nigra habe den Auftrag, in Paris daran zu erinnern, daß Italien sich durch die Bürgschaft der Westmächte nicht wird abhalten lassen, in Venetien seine Zwecke zu verfolgen, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet. Von gewisser Seite wird hier nämlich die Befürchtung gehegt, daß Herr Drouyn de Lhuys den Kaiser bestimmen konnte, Oesterreich seinen gegenwärtigen Bestand zu garantiren, und nicht, wie er früher sich angeboten hatte, in Bezug auf Venetien blos ein Aequivalent zu bieten.

Frankreich.

Paris. Die Meinung der Armee wird mit jedem Tage entschiedener. Marschall Magnan brachte bei einem militärischen Bankett in Versailles einen Toast auf den Krieg in Polen aus. — Die „Opin. nat." ist jetzt vollständig wahnsinnig geworden; zur Regulirung der Polnischen und Deutschen Frage macht sie folgende Vorschläge. Oesterreich tritt Galizien und Venetien ab, verliert dadurch 7,043,000 Seelen und erhält dafür Baiern mit Ausnahme der Pfalz, Würtemberg, die Hälfte von Schlesien, Großherzogthum Hessen nördlich vom Main und Lichtenstein und gewinnt dabei 140,000 Seelen. Preußen erhält den Rhein zur Grenze und giebt Posen, halb Schlesien und Hohenzollern auf und verliert 7,950,000 Seelen, kann sich aber gratuliren, dafür durch alle Bundesstaaten bis zum Main entschädigt und durch eine lange Seeküste zur Seemacht zu werden. Baden wird auf zwei Millionen Einwohner durch Annexion des Großherzogthums Hessen südlich vom Main und einige Würtembergische Distrikte gebracht, damit Oesterreich nicht zu sehr auf die Schweiz drückt. Frankfurt bleibt unabhängig und wird zum Sitz aller internationalen Kongresse erklärt. In dieser Weise wird dauernder Friede hergestellt, Deutschland durch Polen gedeckt, Oesterreich und Preußen im Gleichgewicht erhalten und der Bund, das Gelächter der Welt, hört auf. Schweden erhält Finnland zurück, der Wirrwarr der Deutsch-Dänischen Herzogthümer wird beseitigt, und die Fragen von Rom und vom Orient müssen dann nur noch geordnet werden und die stehenden Armeen könnten um zwei Drittel vermindert werden. Die Kgl. Familie von Sachsen erhält die Erbfolge in Preußen beim Aussterben der Hohenzollern, die Bairische unter gleicher Voraussetzung in Oesterreich und die Würtembergische in Baden. Dieser ganze Blödsinn steht wirklich in der gestrigen „Opinion notionale" und die „France" fragt heute, ob sie schon die Genehmigung Baierns, Würtembergs, Sachsens u. s. w. in der Tasche habe. Das sei also die Nationalitäten-Politik, daß man, um Polen herzustellen, Deutschland einfach von der Karte streiche! — „Nord" versichert, die Rüstungen Rußlands im Schwarzen Meere und in Beßarabien seien nur zu Vertheidigungszwecken; übrigens sei Rußland von dieser Seite her durch die Neutralität des Schwarzen Meeres geschützt; Rußland wolle den Frieden und müsse darum, nach dem alten Sprichwort, sich zum Krieg bereit zeigen, die Friedensfreunde hätten daher von ihm nichts zu befürchten.

Amerika.

Die letzten Nachrichten aus **Newyork** reichen bis zum 17. Oktober. Der Unionsgeneral **Meade** meldet offiziell, daß der Feind am 14. Okt. seinen Nachtrab angriff, und gleichzeitig

---

Wyjątek z feletonu Czasu.

WYCIECZKA DO WIELKOPOLSKI.

Wykłady podań o Popielu i Piaście.

(Ciąg dalszy.)

Szczur, także i kret również demoniczne a podobne znaczenie miewają. Zęby tych zwierząt w podaniach z piorunnym grzmotem sp[illegible]owacone, w pojęciach i zabobonach ludów mają zlów tajemny wpływ (wspólny z błyskawicami) bóle zębów leczący. Wiele tu przysłów i wierzeń słowiańskich przytoczyćby się dało na stwierdzenie owych mytycznych myszy przymiotów. Gdy ząb dziecku wypada, mówią wszystkie ludy rzucając go za siebie: myszko, myszko! masz kościany, daj żelazny. Rudra, indyjski bożek światła, ma mysz między atrybutami swemi. W jakimś z tem związku zostaje zapewne przysłowie nasze, ma się jak ruda (Rudra) mysz w popiele. Popiół pewno tu znaczy popielec, post.)

Grohmann swoje drobiazgowe wywody konkluduje wreszcie z mnóstwa zebranych przykładów: że błyskawica uważaną jest w mytach jako ząb olbrzymiej myszy znamionującej burzę i przeciwstawienie słońca, a ztąd identyczność gromu i tego zwierzęcia.

Dalej okazuje czeski autor, jako w błysku grzmotu upatrywano spadanie na ziemię iskier niebiańskich, co dusze ludzkie stwarzały zarazem; ztąd też myszy znaczą w mytach błyskawice, istoty burzy i dusze zarówno. Wielość myszy na polach, przepowiada a symbolizuje głód, zarazę i najście na kraj ludu obcego.

Z tych wywodów mnóstwem cytat loicznie popartych, przychodzi Grohmann do tłomaczenia podań o wieżach i zamkach, gdzie myszy różnych pozjadać miały. Przytacza między innemi tradycye do naszej kruszwickiej podobne, o biskupie Hattonie i wieży myszej na Renie, o zamku czeskim na Hirschbergskiem bagnie, o takimże grodzie pod Holzöster w Austryi; wreszcie prócz wielu innych, o szwajcarskim rycerzu w Guttingen i Popielu na Goplo. Uważa, iż tradycye owe wskazują zwykle za przyczynę tego rodzaju śmierci nieczułość dla głodnych lub spełnione morderstwo; a myszy występują jako kara i pomszczenie złego. Ostatecznie twierdzi czeski uczony: iż podania takie obrazują mytycznie sąd boży uokonany piorunną burzą, która znów wielokroć w miejscu jej spełnienia nawet rzeczywiste zostawiła po sobie świadectwo na powierzchni ziemi, fizyczną zmianą przez naturę sprawione. Przywiodłszy sobie na pamięć przytoczone wyżej zdanie tych co rozumieją iż Kruszwica upadła z powodu porozrywanej wodnej sieci goplańskiej, co właśnie rewolucye fizyczne sprawić miały; przyzwolićby można na trafność domysłów Grohmanna.

Metoda tłomaczeń mytów odwiecznych drogą badań takich, jest dziś powszechną w nauce; u nas zaś jeden tylko Marcinkowski (Nowosielski) starał się przyswoić ją jako kierunkową dla archeologicznych studyów.

Sądzimy, że jeśli już koniecznie mają być badane podania; jeśli te kwiaty mimo ich lśnącej dla oka barwy a woni i piękności kształtu, mają być otrząsane z rosy, a rozebrane pod szkłem na pyłki i części składowe; to zaiste najstosowniej będzie szukać dla nich wykładu w ogólno-ludzkich pojęciach i wierzeniach odwiecznych.

Właściwiej może śledzić rozwiązanie zagadki odkryciem znaczenia symbolów i zrozumienia poetycznego młodych ludów języka; niżeli je gwałtem wtłaczać w ramy historycznych zdarzeń a przykuwać do daty.

seine Flanke bedrohte, jedoch mit Verlust einer Batterie und 450 Gefangene zurückgeschlagen wurde, seitdem sei kein Zusammenstoß vorgefallen. Meade hält Chantilly und Fairfax besetzt, General Lee Bull Run. Im Umlaufe waren Gerüchte von Absetzung Meade's und es heißt, Sickles werde sein Nachfolger. Die Lage des Generals Rosenkranz ist unverändert. Die Konföderirten hindern die Verbindung mit Burnside, erschweren die Zufuhren und hoffen dergestalt, Rosenkranz zur Kapitulirung oder zum Rückzuge zu zwingen. In Charleston ist Alles unverändert.

— Nach offiziellen Berichten vom 17. d. M. hat Lee den Potomac nicht überschritten. Lincoln ruft 300,000 Freiwillige auf.

Zum polnischen Aufstande.

Warschau, 22. Oktober. Heute sind an 40 Beamte des Magistrats wegen des Rathhausbrandes arretirt worden. — Stanislaus Zamojski, der Sohn des Grafen Andreas Zamojski, soll, einem russischen Blatte zufolge, in die Verschwörung gegen das Leben des Grafen Berg verflochten sein und dürfte seine Verurtheilung in der nächsten Zeit erfolgen. — Einer glaubwürdigen Mittheilung aus Plock entnimmt die Schles. Zt., daß dort acht russische Offiziere dem General Semeka ihre Demission eingereicht haben, weil sie weder gegen ihre polnischen Brüder kämpfen noch ihrem Fahneneide untreu werden wollten. Der General bewilligte das Gesuch. Solche Fälle ereignen sich jetzt häufiger, und die russische Armee verliert auf diese Art viele ihrer besten Offiziere.

Wie dem „Hlas" geschrieben wird, befindet sich Fräulein Pustowojtoff jetzt beim Czachowskischen Corps. Schon im Beginne des Aufstandes war das Fräulein eine Zeit lang Adjutantin Czachowski's gewesen. — Ueber Bessarabien sind der Polnischen Insurrektion neuestens Waffen und Munition in bedeutenden Quantitäten zugeführt worden, was nur durch die überaus mangelhafte Bewachung der Pruthgrenze gegen Rußland möglich ist. Das Petersburger Kabinet hat denn auch die Regierung des Fürsten Kusa aufgefordert, für eine entsprechendere Bewachung der Grenze zu sorgen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die Gerichte sind angewiesen worden, vom 1. Januar 1864 ab den Polizeibehörden allmonatlich einen Auszug aus den bei ihnen geführten Registern über die Trauung und Geburten der Juden und Dissidenten mitzutheilen.

— Am Sonnabende, dem Reformationstage, findet die Einweihung der hiesigen neuen evangelischen Kirche statt.

— Die Section der Leiche des Fuhrknechtes F. Heinrich soll ergeben haben, daß dem Verstorbenen ein Rad über den Kopf und der rechten oberen Seite der Brust gegangen sei. Der des Todschlags verdächtige, von der Polizeiverwaltung in Bromberg arretirte und hierher gesandte Knecht Artin ist bereits wieder entlassen. Hiernach scheint als Todesursache das Ueberfahren des Heinrich angenommen worden zu sein.

— Von unserem Mitbürger, dem Lehrer Herrn Masur, erscheinen im Verlaufe künftigen Jahres, wahrscheinlich in Leipzig, zwei größere Arbeiten, die eine betitelt: „3000 Aufgaben aus der Planimetrie, Stereometrie, ebenen und sphärischen Trigonometrie nebst Anleitung zur Auflösung nach der Methode der Alten und Neuen, sowie einem Anhange über harmonische Theilung, Potenz- und Centralörter"; die andere: „Das Apollonianische Problem „von den Bemühungen" nebst kritischer Beleuchtung der bisherigen Versuche zur Wiederherstellung der Bücher des Apollonius". Beide Werke im Manuscripte haben an competenter Stelle die günstigste Beurtheilung erfahren.

Ein kreuzritterlicher Gutsbesitzer bei Labischin erließ vor dem Wahlakte an seine Dienstleute folgendes Proklama: „Ein jeder, der mir seine Stimme als Wahlmann schenkt, erhält von mir ein — Brackschaf, andernfalls die Termination" (Entlassungsschein). Entweder waren die Bracken zu mager, oder das Mittel, das der Kandidat gewählt, zu kräftig, so daß er das Gegentheil bewirkte. Vierzehn Urwähler erhielten die Termination und vier die Bracken.

Thorn. Nach der Rechnungsaufstellung des Comitees betrug die Einnahme bei der Festfeier auf dem Rathhause 72 Thlr., ebensoviel die Ausgabe. Die Sammlung zur Unterstützung der vertriebenen Schleswig-Holsteiner ergab 28 Thlr., die nach Coburg abgeschickt worden sind.

— Am Sonntag, den 1. November wird der Prediger Herr Röckner aus Danzig den Gottesdienst der freireligiösen Gemeinde leiten.

Das Kreisphysikat zu Osterode (Ostpr.), mit einem Gehalt von 200 Thlr., ist erledigt. Die Königl. Regierung zu Königsberg fordert unter dem 14. d. M. im Staatsanz. die betr. Aerzte, welche die gesetzliche Befähigung haben, und Lust zu dieser Bewerbung empfinden, sich innerhalb 6 Wochen „unter Einreichung ihrer Approbation und der Zeugnisse über ihre moralische Führung und ihr politisches Verhalten" zu melden.

Danzig, 24. Oktober. Das „Danziger Dampfboot," welches seit Beginn dieses Quartals das Schlepptau des Volksvereins gekappt hat, da dieser undankbar genug ist, die Uebersiedelung der „patriotischen Zeitung" nach Danzig zu verlangen, um ein „selbstloses" Organ zu haben, brachte vor einigen Tagen einen Leitartikel „die Beamten und die Wahlen." Es ist dem Verleger wegen dieses Artikels, wie man hört, eine verweisende Ermahnung, nicht eine formelle Verwarnung zugegangen.

Ein Griechischer Weltweiser weihte, als er eine wichtige Wahrheit entdeckt, aus Freude darüber den Göttern eine Hekatombe, d. h. ein Schlachtopfer von hundert Ochsen. Seitdem, sagt ein Epigramm des vorigen Jahrhunderts, pflegen alle Ochsen zu zittern, wenn etwas Neues in die Welt tritt. Und sie haben wohl nicht so Unrecht. Der Gumbinner „B. u. B." bringt folgende Anzeige: „Ein mir am 20. v. M. wegen rückständiger Staatssteuern abgepfändeter Ochse, gesund in Gumbinnen eingeliefert, wurde am 21. öffentlich versteigert und von einem meiner Freunde erstanden. Sofort zu ihm geführt, erkrankte das Thier bereits auf dem Wege gefährlich, und erklärte der sogleich zugezogene Departements-Thierarzt Dr. Richter aus Gumbinnen die Krankheit für eine Vergiftung, was auch der weitere Verlauf und die Folgen bestätigt haben. An Zufall dabei nicht glaubend, verspreche ich demjenigen, der mir den Thäter der Art bezeichnen kann, daß gerichtliche Bestrafung erfolgt, 25 Thlr. Belohnung und weitere 25 Thlr. sichere ich ihm zu, falls zu beweisen, daß nicht Einer allein die niederträchtige That ausgeführt. Plicken, den 12. Oktober 1863. Jon Reitenbach." Ref.

Neueste Nachrichten.

Inowraclaw. Bei der gestern in Labischin stattgehabten Wahl der Abgeordneten für die Kreise Inowraclaw-Schubin sind gewählt: Der Rittergutsbesitzer Kantak mit einer Majorität von 6 Stimmen und der Syndikus im Erzbischöflichen Consistorium Wegner zu Posen mit einer Majorität von 25 Stimmen. Als Gegenkandidat war von liberaler Seite der Hr. Kreisgerichtsdirektor Gottschewski Schubin und von der konservativen Partei der Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath Herr v. Ron-Wierzbiczano. Ein von der konservativen und der liberalen Partei angebahntes Compromiß, welches von der Letzteren angenommen worden war, kam bei dem Wahlakte nicht zur Ausführung. Ohne den zweiten Wahlgang abzuwarten, verließen mehrere deutsche Wahlmänner den Wahlort. — Der Br. Z. entnehmen wir, daß der frühere Abgeord. Berger-Posen, Gutsbes. Gerlach Schwetz und Roepel gegen Brauchitsch in Danzig gewählt sind.

W książce O Tradycyach narodowych (Kraków u Friedleina r. 1861) starałem się wskazać drogę do tłomaczeń i zrozumienia mytów tyczących się mogił Krakusa i Wandy, oraz wawelskiego smoka. Teraz niniejszem studyowaniem tradycyj o Popielu i Piaście, uzupełniam rozbiór mytów poczynających dzieje nasze; a pragnę wzmocnić dowody jakie nagromadziłem w cytowanej książce, napisanej przeciw analizującym podania a zaprzeczającym wartości ich bezwzględnie.

Czemuż bowiem dowodzić koniecznie, że takiej tradycyi, która się nie daje datą do chronologicznego wtłoczyć szeregu, należy odebrać pokładaną w nią wiarę, a zarazem z poetycznej obedrzeć ją szaty? Wolę tłomaczyć, jak przeczyć — tembardziej, że nimo zaprzeczenia, legenda istnieć nie przestanie; zaś zamach na nią jest tylko usiłowaniem zagaszenia blasku który myt otacza. Im mniej choćby jutrzennego światła, tem też ciemniej będzie. Są co powiedzą: „ale prawdę znajdę" — Zgoda, jeśli ni nią w oczy jak słonecznym rzucisz promieniem. Ale jeśli mdłym hipotezy ognikiem na chwilę zabłyśniesz, toć nie olśnisz nikogo: bo prawda owa tylko twoją, tylko względną będzie. Więc lepsza jasna legienda aureolą dziesięciu wieków promienna; lepsza poezya narodu, niż ta mniemana prawda twoja, co sobie rzeczywistością istotnego faktu i na chwilę jedną trwania nie zapewni. Myty w narodzie z pokoleń przez wieki przechodzą; a zaprzeczenia podobno najdalej idą wtedy, jeśli się rozprawa o nich z księgarni do biblioteki dostać podoła. Inna rzecz (co się metody tyczy), tłómaczyć tradycye podobno jak to Bielowski i Szajnocha czynią; a inną odrzucać je ze wzgardą, po prostu baśniami nazwawszy. Więc walcząc przeciw tym ostatnim, za pierwszymi idziemy poniekąd; jak skoro obok ich tłómaczeń i nasze stawiamy. Jeśli wywody moje zdadzą się komu nakręconemi a metoda fałszywą, zyska i przez to nauka; bo mój krytyk jeszcze inne, nowe widzenie rzeczy przedstawi. Zawsze stawianie korzyść mieć będzie; gdy tymczasem burzenie i obalanie, ruiny tylko zostawia.

O ile historya wyjaśniła chwilę gdy Popiel umarł a Piast po nim nastąpił, to niewątpliwem jest: że podówczas upadła znienawidzona przez naród dynastya; nową zaś przynosząc z sobą wiarę chrześciańską wzniosła się w innych religijnych, społecznych i politycznych warunkach. Czyli więc tłómaczenie Szajnochy lub Bielowskiego przyjmiemy, zawsze pewnem pozostanie: iż chwila owa była przewrotem z którego nowy zrodził się porządek.

Nasuwa się więc pytanie: czy myty o Popielu i Piaście opowiadają ten fakt lub się też (jako mniemane baśnie) z treścią jego zupełnie minęły?

Zobaczmy o co chodzi w podaniach owych? Oto właśnie o przechowanie w pamięci tego czasu w którym się odradzała ojczyzna; a skupiały jej szczepy w narodowe ciało. Legiendy te pochodzą z epoki zetknięcia się wierzeń pogańskich z chrześciańskiemi; więc nie innym tłómaczyć się mogły językiem, jeno właściwym podobnym przechodnim okresom. Odgadywać je zatem nie inaczej można, jak tylko takim sposobem, jakim się zwykle mitologiczne greckie i rzymskie tłómaczy powieści. Tak jak się pojmuje narodzenie Minerwy z Jowiszowej głowy. Więc zdaje się prostem i właściwem popytać; co znaczą symbole tych mytów o Popielu i Piaście? Odpowiedzą nam właśnie, że podanie owo opowiada po swojemu, mytycznym językiem, chwilę przeobrażenia narodu. Będą zatem myty zgodne z dziejami — zaś my, z historykami sprzeczać się nie mamy powodu.

(Ciąg dalszy nastąpi.)

Einem geehrten Publikum erlaube mir hiermit die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich Anfangs dieses Monats ein

Cigarren- und Tabaks-Geschäft

unter der Firma:

Adolph Gaglin

in dem Hause Nr. 294, am Markte, neben der Latte'schen Buchhandlung, eröffnet habe.

Indem ich die Versicherung gebe, daß es mein stetes Bestreben sein wird, meine geehrten Kunden durch reelle und billige Bedienung zufrieden zu stellen, empfehle ich mein Unternehmen der geneigten Beachtung.

Inowraclaw, den 19. Oktober 1863.

Szanowną publiczność zawiadomiam niniejszém uprzejmie iż w początku tego miesiąca otworzyłem w miejscu na rynku, w domu Nr. 294 podle księgarni Lattego

HANDEL

cygar i tabaki

pod firmą

ADOLF GAGLIN

Zaręczając przytém, iż każdego czasu staraniem mojém będzie, przysłużyć się mym szanownym kundom rzetelnie i taniemi cenami, polecam mój handel łaskawym względom.

Inowrocław, dnia 19. Października 1863.

Adolph Gaglin.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mit den neuesten Proben von

Winterstoffen

am Montag, den 2. November in Inowraclaw eintreffe, und bitte ich, etwaige Bestellungen mir reserviren zu wollen.

Achtungsvoll

Donoszę niniejszém szanownej publiczności, że w

Poniedziałek, 2. Listopada

przybędę do Inowrocławia z najnowszemi próbkami

materyi zimowych,

i proszę o łaskawe przyspobienie mi obstalunków.

Z szacunkiem

G. A. ROTHHOLZ,

Marchand tailleur, Posen.

Mitglied der Akademie für **Zuschneider** in London.

Członek akademii dla przykrawaczy w Londynie.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 2. November cr. am hiesigen Platz, **Wollmarkt Nr. 348 im Lüneberg'schen Hause** ein

Eisen-, Stahl-, Messing- u. Blechwaarengeschäft

eröffnen werde. —

Es wird mein Bestreben sein, mir durch **gute und reelle Waare** bei solider Preisnotirung das nöthige Vertrauen der mich Beehrenden zu gewinnen, und zeichne ich dem geneigten Wohlwollen mich bestens empfehlend

Achtungsvoll

Pozwalam sobie niniejszém oświadczyć, że na dniu 2. Listopada otworzę tu na *wełnianym rynku pod Nr. 348, w domu pana Lüneberg*

skład towarów żelaznych, stalowych, mosiężnych i blaszanych.

Staraniem mojém będzie, przez *dobry towar* i umiarkowane ceny uzyskać sobie przychylność odwiedzających mię, i polecam się łaskawym względom.

Z najgłębszym szacunkiem

Hugo van Overstraeten.

Bromberg, den 27. October 1863.

Bydgoszcz, dnia 27. Października 1863.

Am Sonnabend, den 31. d. ist unser Geschäft geschlossen.

W sobotę, 31. b. m. będą nasze kramy zamknięte.

CHR. PIELKE'S Wwe.
C. GÜLDENHAUPT.
I. LINDENBERG.
L. HANDKE.
E. PIETSCHMANN.
C. A. PRINZ.
C. KADOW.

Licytacya w Łabiszynie na inwentarz z powodu dnia zadusznego odkłada się

z 2go na 3g. Listopada;

sprzedane będą.

1 stadnik, 4 stare krowy, 17 starych wołów, 2 wolce i 4 jałowice 3letnie, 6 wołcy, 14 jałowic 2letnich, 10 wolcy i 11 jałowic 1rocznych i 5 cieląt.

17 koni roboczych, 13 3letnich, 4 2letnich 5 1rocznych, 6 tegorocznych źrebcy.

Die in Labischin Vorwerk auf den

2 November

angesetzte Licitation auf Inventarium wird des Allerseelentages wegen

auf **den 3. November**

verlegt: es werden verkauft:

1 Bulle, 4 alte Kühe, 17 alte Ochsen, 2 Ochsen, 4 Fersen 3jährig, 6 Ochsen, 14 Fersen 2jährig, 10 Ochsen, 11 Fersen 1jährig, 5 Kälber, 17 Arbeitspferde, 13 3jährige, 4 2jährige, 5 1jährige, und 6 diesjährige Fohlen.

Dominium Łabiszyn.

Lampenschleier

sind in großer Auswahl vorräthig und empfiehlt dieselben von 10 Sg. ab **Hermann Engel.**

Zasłony na lampy

są w znacznym doborze w zapasie i polecam takowe od 10 sgr. HERMANN ENGEL.

Jeden Dienstag

wird in dem Modliborzycer Forst **Nutz- und Schirrholz, Bretter und Bohlen** von den Unterzeichneten, täglich **Fichtenklobenholz, Knüppel, Stubben, Späne und Strauch** durch den Förster zu den billigsten Preisen verkauft.

Heymann & Schmul.

W każdy wtorek

sprzedawane będzie w lesie Modliborzyckim przez niżej podpisanych drzewo na budulec i na narzędzia, deski, bale, a codziennie przez leśniczego sosnowe klofty, koyple, odziemki, wióry i chróst po najtańszych cenach. HEYMANN i SCHMUL.

Bestellungen auf

Birkenklobenholz

nimmt entgegen **S. Schmul.**

Zur Kircheneinweihung

empfehle ich **Gesangbücher** in verschiedenen Einbänden. **H. Ehrenwerth.**

Der kalten Witterung wegen bleibt meine **Bierhalle** und **Kegelbahn** auf dem Schützenplatze vom 1. November cr. ab bis auf Weiteres geschlossen.

E. Pietschmann.

An den reellen geistig befähigten Herrn Z.

Werden Sie den entdeckten Wicht bald offen nennen? ein längeres Fürchten dürfte dem Ausdruck „**feige**" eine retrograde Richtung geben. — Für: **die menschliche Gesellschaft. v. B**

Starke, wollreiche **Zuchthammel** werden zu kaufen gesucht und Offerten mit Angabe des Preises unter Chiffre E. L. W. von der Expedition d. Bl. angenommen.

Ein schwarzer 2jähriger **Ochse** von guter Zucht, steht zum Verkauf beim Lehrer in Koscielec.

Czarny, dwuletni WOŁEK, dobrej rasy, jest na sprzedaż u nauczyciela w Kościelcu.

Dem geehrten Publikum empfehle ich den Ankauf der Lithographien Inowraclaws, mit deutscher und polnischer Unterschrift.

Hermann Engel.

Kalender für das Jahr 1864

empfiehlt **H. Ehrenwerth.**

So eben erschien:

Zeitungs-Verzeichniß

von

Haasenstein & Vogler

in

Hamburg und **Frankfurt a. M.**

7. Auflage. 1 Oktober 1863. Preis 3 Sgr.

Dasselbe giebt übersichtlich geordnet die Zeitungen aller Länder mit Insertionspreisen, deren Auflagen und wie oft die Blätter pr. Woche erscheinen, und übertrifft an Vollständigkeit und Genauigkeit alle bisher ausgegebenen.

Gegen Einsendung des Betrages an **Haasenstein & Vogler** in Hamburg, wird dasselbe franco übermittelt, ist aber auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Geschäftsfreunde erhalten es gratis und franco.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet **sofort** eine Stelle als Lehrling bei **J. Gottschalk's Wwe.** in Inowraclaw.

Handelsbericht.

28. Oktober.

Man notirt für

Weizen: 135pf. feiner glasiger 49 Rtl. 133pf. hell 46 Rtl. 130pf. gute 44 Rtl. 128pf. hell 42 Rtl. schwarzspitziger und blauspitziger 34 — 38 Thl.

Roggen: 128 29 Rtl. 127 30 Rtl.

W.-Erbsen: 30 — 31 Rtl. feinste Kochwaare 32 R.

Gerste: große hübsch 30 Rtl.

Hafer: 2 Sgr.

Kartoffeln: 12 — 14 Sgr. pro Scheffel.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.

Drukiem i nakładem Hermanna Engel w Inowrocławiu.